

Schaffhauser Nachrichten



Das Intelligenzblatt – seit 1861
160. Jahrgang, Nummer 260
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 3.60
www.shn.ch

Favoritinnensieg
Martina Clavadetscher gewinnt den Schweizer Buchpreis und damit 30 000 Franken. / 14

Ab nach Spanien
Mit Künstlern wie Nina Dimitri kann man sich im Vorstadt-Variété ins Land des Flamenco träumen. / 20

Vier Männer bei Messerattacke in ICE verletzt

Die Polizei geht bei der Attacke in der Oberpfalz (Bayern) nicht von Terror aus. Inzwischen hat der Haftrichter die Unterbringung des mutmasslichen Täters in einer psychiatrischen Klinik angeordnet.

SEUBERSDORF IN DER OBERPFALZ. Als am Samstagvormittag der ICE 928 im Bahnhof der Gemeinde Seubersdorf in der Oberpfalz steht, ahnen die Anwohner schon, dass etwas nicht stimmt. «Als ich den gesehen habe, habe ich eigentlich schon gewusst, dass etwas passiert ist», sagt ein 21-Jähriger, der in der Nähe wohnt. In dem 5000-Einwohner-Ort zwischen Regensburg und Nürnberg halten normalerweise keine Schnellzüge. Der Zug war hierher ausgewichen, Minuten vorher waren darin vier Menschen bei einer Messerattacke schwer verletzt worden. Der mutmassliche Täter: ein 27-jähriger Mann aus Syrien.

Der Mann wurde festgenommen, viele Details waren aber noch unbekannt. «Die Hintergründe der Tat sind derzeit noch vollkommen unklar», sagte ein Polizei-

sprecher. Es handle sich offenbar um einen Einzeltäter.

Der Täter hat nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur früher in Syrien gelebt, soll sich seit 2014 in Deutschland aufhalten und zuletzt in Passau gewohnt haben. In Passau gab es am Samstag einen grösseren Polizeieinsatz, wie ein Polizeisprecher der Deutschen Presse-Agentur sagte. Einen Zusammenhang mit der Messerattacke im ICE bestätigte der Sprecher zunächst nicht.

Plötzlich sei die Tür des Abteils aufgerissen worden, es habe eine fast panikartige Flucht in den hinteren Bereich des Zuges gegeben, berichtete ein 77 Jahre alter Fahrgast, der zum Zeitpunkt des Angriffs in einem anderen Waggon sass. «Ein Messerstecher! Rennt nach hinten zum Zugende!», sei gerufen worden. Dann habe er abgewartet, es sei Gott sei Dank aber nichts passiert. Angst habe er nicht gehabt.

Um kurz vor neun Uhr ging unter anderem beim Polizeipräsidium Oberpfalz ein Notruf ein: «Messerangriff auf Fahrgäste», wie Polizeisprecher Florian Beck sagte. Der ICE mit 200 bis 300 Fahrgästen an Bord hielt an dem kleinen Bahnhof Seubersdorf. Ob der 27-Jährige von anderen Fahrgästen oder von Polizeibeamten überwältigt wurde, konnte der Sprecher zunächst nicht sagen.

Offenbar kein Terrorakt
Den Messerangriff werten die Ermittler nicht als Terrorakt. Es gebe «keine Anhaltspunkte für einen islamistischen Hintergrund», sagte Kriminaldirektorin Sabine Nagel gestern auf einer Pressekonferenz in Neumarkt in der Oberpfalz. Zudem seien bislang keine Hinweise aufgetaucht, dass

Ein Gutachter geht davon aus, dass der Mann unter einer «paranoiden Schizophrenie» leide und wahnhaft Vorstellungen habe.

der 27-jährige Tatverdächtige Mittäter oder Mitwisser hatte. Ein Gutachter gehe davon aus, dass der Mann unter einer «paranoiden Schizophrenie» leide und wahnhaft Vorstellungen habe, sagte der Leitende Oberstaatsanwalt Gerhard Neuhof. Die Staatsanwaltschaft beantragte, den mutmasslichen Täter in einer psychiatrischen Klinik unterzubringen. Ein Sachverständiger habe den 27-Jährigen untersucht und sei zu dem Ergebnis gekommen, dass er «aktuell unter einer paranoiden Schizophrenie» und Wahnvorstellungen leide und die «Schuldfähigkeit des Beschuldigten zur Tatzeit aufgehoben war», sagte der Leitende Oberstaatsanwalt Gerhard Neuhof von der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth gestern. Der Unterbringungsbeehl sei, wie von der Staatsanwaltschaft beantragt, erlassen worden. (sda)

KAMPFJETZ

Deutsche Politiker wollen Amherds Vorgehen kopieren

BERLIN. In der Schweiz ist die Kampfjetbeschaffung ein Knorz. Das Volk stimmte dem Kauf neuer Militärflugzeuge nur knapp zu. Und seit Verteidigungsministerin Viola Amherd dem Bundesrat beantragt hat, den US-Kampfjet F-35 zu kaufen, ist die Aufregung gross. Linke wollen per Volksinitiative ein anderes Flugzeug erzwingen.

Doch was im Inland hoch umstritten ist, wird im Ausland wohlwollend beobachtet. Die deutsche FDP hält das Schweizer Beschaffungsverfahren sogar für so gut, dass sie es im eigenen Land abkupfern will. Das Vorgehen des Bundesrats ist ihrer Meinung nach «nicht nur vorbildlich, sondern auch «rational nachvollziehbar». Die scheidende deutsche Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer zumindest zeigte gegenüber der NZZ unlängst Verständnis für die Schweiz. Sie verstehe, dass der Bundesrat beim Kampfjetkauf einen technischen und nicht einen politischen Entscheid getroffen habe. (sva) / 8



Frauen werden laut

In der Kammgarn West wurde eine neue Ausstellung – «Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen» – eröffnet. BILD JEANNETTE VOGEL / 15

gsaat isch gsaa

«Ich bin geflohen, habe aber leider meine Brille verloren.»

Harald Naegeli
Der «Sprayer von Zürich» blickt auf seine Vergangenheit zurück – und erzählt von einem Handgemenge. / 10

«Aber wem gehört eigentlich der Rheinfluss?»

Felix Tenger
Fragte der Gemeindepräsident von Neuhausen am ersten Schnägge-Sunntig. / 17

«In Schaffhausen ist dieser Anlass nach meinem Wissen der erste seiner Art.»

Cornelia Wolf
Die Geschäftsführerin Vebikus über das neue «Living-Library»-Konzept. / 17

«Entweder ist es unglücklich – oder es ist falsch gespielt.»

Heinz Günthardt
Der Teamchef des Schweizer Frauen-Tennis-teams war nach dem 0:2 im Billie Jean King Cup-Final gegen die Russinnen gar nicht glücklich mit deren unfairen Taktik. / 23

BIODIVERSITÄT

Auf Fotopirsch mit Hans-Kaspar Ryser

OSSINGEN. Der Fotograf Hans-Kaspar Ryser hat ein Jahr lang Fotos von der Weinländer Natur und seinen Bewohnern gemacht. In der Ossinger Gemeindestube zeigte er nun eine breite Auswahl seiner Bilder. Eines seiner Lieblings Sujets ist der Biber, aber auch andere Säugetiere, Vögel und Amphibienarten. «Wir haben im Weinland durchaus einige Kostbarkeiten», sagt er. Nach der Präsentation lud Ryser zur Fragerunde ein. (r.) / 19

KRYPTOWÄHRUNG

Mit Bitcoin zum Millionär geworden

ZÜRICH. Dadvan Yousuf, 21, kam 2003 als Flüchtling in die Schweiz. Sein Vater war ein kurdischer Kämpfer. Die Familie flüchtete vor dem Irakkrieg. Sie lebten zuerst in Neuenburg und dann in Ipsach bei Biel. Als Elfjähriger investiert Yousuf zum ersten Mal in Bitcoin. Damals kostete ein Bitcoin rund einen Franken. Der Wert stieg in den letzten Jahren stark an. Yousuf gründete eine Stiftung, die Wissen über Kryptowährungen verbreiten soll. (rit) / 2

FORMEL-1-GP VON MEXIKO

Max Verstappens überlegener Sieg

MEXIKO CITY. Max Verstappen gewann überlegen den Grand Prix von Mexiko. Der Niederländer siegte im Red Bull vor Weltmeister Lewis Hamilton im Mercedes und Teamkollege Sergio Perez. Mit seinem dritten Sieg in Mexiko baute Verstappen als Führender in der WM-Wertung den Vorsprung auf Verfolger Hamilton auf 19 Punkte aus. Punkte gab es auch für Kimi Räikkönen. Der Finne egalisierte im Alfa Romeo als Achter sein Saisonbestresultat. (sda) / 23

«BAND X OST»-CONTEST

Chance für Newcomer

SCHAFFHAUSEN. Beim «Band X Ost»-Contest spielen junge Musiker aus der Ostschweiz vor Publikum und Jury. Die letzte Qualifikationsrunde fand am Samstag in der Kammgarn statt. Das Finale ist am 26. November in St.Gallen. Verlierer gibt es laut Organisatoren jedoch keine: Alle erhalten konstruktives Feedback zu ihrem Auftritt von der Jury, die Live-Aufnahme ihres Auftritts als Demo, sowie professionelle Foto- und Videoaufnahmen. (sdi) / 16

Anzeige

Mehr erleben. Mehr profitieren.

Verlosungen und Angebote finden Sie in den SN oder unter www.shn.ch/snplus



Buntes Programm fürs Frauenstimmrecht

In der Kammgarn West ist ab heute die Ausstellung «Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen» zu sehen. Mit dem Auftritt möchten die vier Initiantinnen historische Lücken schliessen und zum Weiterkämpfen für die Gleichberechtigung motivieren.

Damiana Mariani

Eigentlich hätte Schaffhausen als erster Kanton der Schweiz das Frauenstimmrecht einführen können. Aber dann kam der Vorschlag gar nicht erst vors Volk. Man ging davon aus, er würde ohnehin abgelehnt. Zustande gekommen ist es dann, wir wissen es, reichlich spät: 1971, vor 50 Jahren. Anlässlich des Jubiläums ist ab sofort und noch bis zum 28. November eine Ausstellung in der Kammgarn West zu sehen: «Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen». Auf die Beine gestellt haben sie vier Feministinnen: Anna-Pierina Godenzi, Projektleiterin, Romina Loliva, Kuratorin, Nicole Reisser, Vermittlung Schulen, und Fanny Nussbaumer, Zuständige für das Rahmenprogramm.

Innerhalb der Ausstellung finden auf den Monat verteilt einzelne Happenings statt: am 12. November liest Nadine Brügger aus ihrem Buch «Helvetias Töchter», Tags darauf führt der Theaterverein Szenario ein Stück zum Thema Geschlechterrollen auf, am 15. November findet eine Visionierung von Stéphane Goëls Dokumentation «Von der Küche ins Parlament» statt, am darauffolgenden Donnerstag, dem 18. November, ein Workshop für «mutige Selbstbehauptung». Am 26. November schliesslich wird zum munteren Austausch eingeladen.

Daneben läuft ein Podcast, in drei Folgen, nach dem Motto «Es geht uns alle an», mit Schaffhausens Stadtpräsident Peter Neukomm (SP), Lokalhistoriker Martin Harzenmoser und Artan Islamaj, Vizepräsident des «Feministen»-Vereins. Es steht ein ereignisreicher November in der Kammgarn West bevor – und immer geht es dabei um die grosse Frage nach der Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Die eigene Stimme nutzen

Romina Loliva hat für die Ausstellung Rechercharbeit geleistet. Die Kuratorin studierte sieben Schachteln zur Thematik aus dem Stadtarchiv. «Sieben Schachteln, die bis heute nicht auf besonders viel Forschungsinteresse gestossen sind», sagt sie. Dies sei die traurige Realität. Die Ausstellung würde einen Einblick in die Geschichte des Frauenstimmrechts geben, sie sei sicherlich nicht vollständig, aber würde



Das Frauenstimmrecht in der Schweiz

Nach einem jahrzehntelangen Kampf vieler Frauen und weniger Männer wurde das Frauenstimmrecht am 7. Februar 1971 in der Schweiz angenommen. Im Zuge der Entwicklung auf Bundesebene führten die meisten Kantone zeitgleich oder kurz danach auch das kantonale und teilweise das kommunale Frauenstimmrecht ein.

Die Eröffnung: «Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen».

BILDER JEANNETTE VOGEL

«Wir haben heute auch viel mehr Druck. Das ist keine neue Freiheit, sondern eine andere Form der Unfreiheit.»

Anna Rosenwasser
Aktivistin und Journalistin

GALERIE
Mehr Bilder unter
www.shn.ch/click

hoffentlich ein paar historische Lücken schliessen. «Unerhört» sei ein sehr zutreffender Titel für eine Ausstellung wie diese, findet die ehemalige Stadträtin und Zeitzeugin des Frauenstimmrechts Veronika Heller. Wenige Tage nach ihrer KV-Abschlussprüfung sei sie damals in die Romandie geflohen, wo im Kanton Waadt das Frauenstimmrecht bereits eingeführt war. «Ich hatte an meinem 20. Geburtstag ein Stimmcouvert im Briefkasten», erinnert sie sich. Damals habe sie beschlossen, so lange das Frauenstimmrecht in Schaffhausen nicht eingeführt sei, werde sie auch nicht zurückkehren.

Aktivistin und Journalistin Anna Rosenwasser misst Veranstaltungen wie diesen

eine hohe Bedeutung zu, weil sie motivieren, weiterzumachen: «Wir haben heute viel mehr Möglichkeiten, aber auch viel mehr Druck», sagt sie. «Das ist keine neue Freiheit, sondern eine andere Form der Unfreiheit.» Frauen würde von Klein auf klar gemacht, sie dürfen eine Stimme haben, aber nur ein bisschen. «Wir schreiben das Jahr 2021, und immer noch gilt, wenn eine Frau ihre Stimme erhebt, dann versuchen andere, sie zum Schweigen zu bringen», so Rosenwasser. Eine Ausstellung wie diese sei nur möglich, weil die Kämpferinnen des Frauenstimmrechts sich dies nicht gefallen liessen. Weil sie immer wieder laut gewesen seien und sich ihre Stimme wieder zurückgeholt hätten.

Die Geschichte im Raum erleben



Anna-Pierina Godenzi
Historikerin und Projektleiterin

Warum war es Ihnen ein Anliegen, eine Ausstellung zum 50-Jahr-Jubiläum des Frauenstimmrechts zu organisieren?

Anna-Pierina Godenzi: Ich bin Historikerin und weiss, dass man sich nur an die Geschichten erinnert, die auch erzählt werden. Was wir heute als selbstverständlich annehmen, ist es nicht, es wurde hart erkämpft. Für mich ist diese Ausstellung eine Würdigung, aber auch eine Auseinandersetzung mit der eigenen Stimme. Werde ich genug gehört, bin ich einverstanden damit, was um mich herum passiert? Die Geschichte kann uns inspirieren. Hierfür muss man sie im Raum erfahrbar machen, denn nur über Emotionen haben wir einen Zugang zu ihr.

Wir sind noch immer mit den Folgen des mittlerweile aufgebrochenen Modells von der Frau am Herd konfrontiert. Was sagen Sie zum Thema Lohnungleichheit?

Godenzi: Ein wichtiger Schritt für die Lohnungleichheit ist eine Lohntransparenz. Wir müssen miteinander über unsere Gehälter sprechen. Das ist sehr unschweizerisch und auch anstrengend, aber die einzige Möglichkeit, Referenzpunkte zu sammeln. Und wer weiss, vielleicht findet man dadurch unerwartet Verbündete. Man muss das Problem gemeinsam angehen.

Interview: Damiana Mariani

«Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen» – «Es gibt noch einiges zu tun»

Schon viel erreicht, aber noch viel zu tun!

Pünktlich um 18 Uhr füllt sich am Samstag die dritte Etage der Kammgarn West – noch bis Ende November Schauplatz der Ausstellung «Unerhört! 50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen». Vor Ort stösst man auf spannende Relikte zur Thematik, viele kreativ umgesetzte Ideen und ein gemischtes Publikum. Darunter auch die einstige Grossstadträtin Esther Bänziger (SP). «Als das Frauenstimmrecht eingeführt wurde, war ich 20», erinnert sie sich. «Es war ein unglaublich tolles Gefühl, endlich mitbestimmen zu



«Die Privilegien, die wir heute haben, sind nicht selbstverständlich.»

Peter Neukomm
Stadtpräsident, SP

dürfen.» Der Kampf um Gleichberechtigung höre beim Frauenstimmrecht aber nicht auf. Noch heute gebe es reichlich zu tun, damit Frauen endlich dieselbe Anerkennung erhielten wie Männer. Hierfür sollten Sie sich unbedingt politisch einbringen, findet Bänziger. «Es darf nicht nur den Männern überlassen werden.»

Auch Regierungsrat Walter Vogel-sanger (SP) befindet sich unter den

geladenen Gästen und bekundet, Veranstaltungen wie diese seien bedeutend, weil sie zum Austausch anregen würden. So gesehen seien sie eine Art Marktplatz. «Die Privilegien, die wir heute haben, sind nicht selbstverständlich», findet Stadtpräsident Peter Neukomm (SP), der mit seiner Frau gekommen ist und dessen Vater sich einst schon für das Frauenstimmrecht eingesetzt hat. «Es gibt noch

einiges zu tun, aber wir müssen auch klar die Fortschritte sehen, die bisher erreicht wurden», so Neukomm.

Eneas Pauli ist aus Winterthur angereist und findet die Ausstellung sehr gelungen: «Man erfährt mehr über die Frauen, die uns den Weg ebnet haben.» Dennoch müsse noch viel passieren. «Ich bin non-binär und werde aus dem System geworfen, das macht mich wütend.» Für die Frauen wünscht sich Pauli, dass sie einfach Frauen sein dürfen. «Ich wünsche mir für jeden, dass er sein darf, wer er sein möchte.»

